



Pressespiegel: St. Galler Tagblatt, 28.5.2002, Yasmine Inauen

Wuchernde Biederkeit

«Geranienfriede» in der Solothurner Auswahlschau im St. Galler Kinok

Der Uzwiler Marcel Hobi hat mit seinem bissigen Trickfilm «Geranienfriede» an den Solothurner Filmtagen den Nachwuchspreis gewonnen. Nun läuft das Werk in der Auswahlschau im St. Galler Kinok.

«Kunst hat zur Zeit nichts Visionäres zu sagen. Sie stellt Istzustände dar», sagt Marcel Hobi. Der Trickfilmschaffende hat die Erfahrung gemacht, dass die genaue Betrachtung dessen, was Menschen sich zu sagen haben, in die Tiefe führt.

In «Geranienfriede» geht er eben dieser Frage nach. Entstanden ist eine böse Satire auf den Schweizer Alltag. Die titelgebenden Geranien, Stereotyp biederer Ordentlichkeit, wachsen unkontrolliert ins Bild, springen dem Zuschauer mit tentakelhaft wachsenden Ästen fast ins Auge, während ein nichtssagender Redeschwall der Blumen giessenden Frau das Gehör betäubt. Wie das Bild friedlicher Biederkeit sich hier ins Bedrohliche dreht, verschiebt sich scheinbar harmonischer Alltag im Kurzfilm ins Abgründige. Jeder ist auf sich selber konzentriert und hält eine Fassade aufrecht. Dialoge bleiben leeres Geschwätz.

«Es ist doch wirklich so», sagt der 38-Jährige, «dass man sich überlegen muss, ob man den Smalltalk aushält, bevor man zu einer Party geht». Im Genre des Trickfilms ist mit flatterhafter Oberflächlichkeit nichts zu erreichen. 7444 Bilder sind in den fünf Minuten langen Film gepackt.

Einladungen zu Festivals

Vier Jahre hat Marcel Hobi von den ersten konzeptionellen Überlegungen an bis zum vollendeten Abspann an «Geranienfriede» gearbeitet, der den Solothurner Filmtagen mit dem Nachwuchspreis für den besten Trickfilm 2001 ausgezeichnet worden ist. Inzwischen lief er an mehreren Filmfestivals und wird, Hobis grösster Stolz, in Annecy am bedeutendsten internationalen Trickfilmfestival im Wettbewerb laufen.

Seinen ersten Trickfilm hat der gebürtige Uzwiler Marcel Hobi mit 19 Jahren als Diplomarbeit im Lehrerseminar realisiert. Danach hat er kontinuierlich weitergezeichnet, wobei sich, wenn die Produktion jeweils auf ihr Ende zuzuging, ganze Gruppen von Freunden im St. Galler Schulzimmer zum Kolorieren der unzähligen Blätter einfanden.

Arbeiten ohne Budget

Es entstanden 1993 «Der allabendlichen Ton» und 1994 «Stein des Anstosses» und, nach einer Phase verstärkter theoretisch-analytischer Auseinandersetzung an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst in Zürich und Luzern, nun «Geranienfriede». Auch dies ein no budget-Film, bei dem unzählige Leute gratis mitgearbeitet haben. Damit kommt Hobi auf die Filmförderung zu sprechen, von der er sich mehr Beihilfe für noch Unbekannte wünscht. In der Szene gebe es viel gegenseitige Unterstützung und Initiative. Aber für einen guten Film braucht es auch finanzielle Zuschüsse. Die hat er mit dem Solothurner Preis erhalten. Und da dieser an sein nächstes Drehbuch gebunden ist, darf man sich auch freuen, dass er sein nächstes Produkt schneller zeigen wird.

Solothurner Auswahlschau im Kinok St. Gallen: 28. und 30. Mai, 20.30 Uhr